

Wasserbeleber funktioniert

**Wissenschaftliche Ver-
suche mit dem mittler-
weile berühmten Gran-
derwasser bringen
erste Beweise für
seine Wirkung.**

Von Gisela Remler

Obwohl die Physik noch immer nicht

weiß, was der Tiroler Naturforscher Johann Grander macht, um Wasser zu beleben, hat sie erstmals festgestellt, dass das so genannte Granderwasser sich zumindest physikalisch von „normalem“ Wasser unterscheidet. Der Steirer Klaus Faißner hat in einer Diplomarbeit an der TU Graz erstmals den Versuch unternommen, das von Grander behandelte Wasser mit dem unbehandelten zu vergleichen.

Chemisch habe sich das Wasser nicht verändert, erklärt Faißner. Physikalisch wies das Wasser, das durch den Wasserbeleber geleitet wurde, aber eine veränderte Oberflächenspannung auf. Möglicherweise führt gerade das zu den positiven Effekten, die beim Granderwasser belegt sind, wie etwa geringerer Verbrauch von Waschmittel, weniger Verkalkung und eine insgesamt positive Wirkung.

Wie es dazu kommt, dass sich das Wasser im Gerät von Grander verändert, ist allerdings nicht klar. Das Granderwasser, das sich im Beleber befindet, hat nämlich keinen Kontakt zum durchfließenden Wasser. Die Wissenschaft kann heute nicht messen und erklären, wie es zu einem Informationsaustausch zwischen Flüssigkeiten kommt, die nicht in direktem Kontakt zu einander stehen.

Die Effekte zeigen sich allerdings nicht nur in den physikalischen Versuchen von Klaus Faißner, sondern auch in seiner Unter-

suchung von neun Unternehmen, die eine Wasseraufbereitung nach Grander eingebaut haben und vor allem auf Biozide, die sie sonst benutzten, damit das Wasser nicht veralgte, verzichteten konnten. Auch die Gesundheit der Mitarbeiter verbesserte sich.

Ein konkretes Beispiel: Bei einem befragten Betrieb sank der Waschmittelverbrauch einer Industriewaschmaschine nach dem Einbau der Grander-Technologie um 60 bis 65 Prozent und die Waschtemperatur konnte gleichzeitig von 90 auf 60 Grad reduziert werden. Vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus betrachtet hatte sich die Investition der Grander-Wasserbelebung oft schon innerhalb von einem Jahr amortisiert.

„Als wissenschaftlicher Beweis kann diese Diplomarbeit natürlich nicht gelten“, erklärt Klaus Faißner, „denn dafür wären wesentlich mehr Untersuchungen fällig, aber ich hoffe, dass jemand sich dieser Frage annimmt, weil das Ergebnis sicher sehr spannend werden könnte.“

Bakteriologische Auswirkungen der Wasserbelebung konnte der Tiroler Chemiker Horst Felsch nachweisen. Seine Untersuchungen zeigen, dass belebtes Wasser in der Lage ist, durch Selbstreinigungskräfte mikrobiologische Verunreinigungen abzubauen und praktisch keimfrei wird.

■ **Informationen:** Vertriebszentrale der Grander-Technologie ☎ (0 52 12) 41 92, dort ist auch die Diplomarbeit von Klaus Faißner zu erhalten.

Der Tiroler Naturforscher Johann Grander wuchs in einfachen Verhältnissen auf. Als Tankwart bekam er Probleme mit den Gelenken und erinnerte sich an das Wissen über Magnetismus, das ihm sein Vater beigebracht hatte. Mit einem Massage-roller auf magnetischer Basis konnte er eine drohende Operation verhindern. Um den Roller zu bauen, musste Grander seine Magnete mit einer selbst gebauten Maschine samt Hochfrequenzmotoren magnetisieren. Es zeigte sich, dass das Wasser, das mit diesen Motoren in Berührung kam, besondere Eigenschaften aufwies: So blieb es etwa über lange Zeiträume frisch. Und es konnte seine positiven Eigenschaften auf



Grander: „Mit mehr Bezug zur Natur ist klar, was passiert.“

benachbartes, unbehandeltes Wasser übertragen, ohne dass es mit diesem in Berührung kam. Die Wasserbelebung gibt dem Wasser, das durch die heutigen Umwelteinflüsse geschädigt ist, seine ursprüngliche Form zurück. Grander konnte unter dem Mikroskop die aktivierende Wirkung seines Wassers auf die Mikrobiologie beobachten. Für ihn selbst ist das alles nicht Zauberei, sondern nur Ergebnis seiner Naturbeobachtung. Mittlerweile wird die Grander'sche Wasserbelebung weltweit eingesetzt, auch in China und Australien. Für seine Forschungen wurde Johann Grander heuer von der russischen Akademie der Wissenschaften ausgezeichnet.

 www.grander.com/